

PROVENIENZFORSCHUNG UND KUNSTHANDEL

herausgegeben von Peter Wehrle

KETTERER  KUNST

INHALT

- 07 **Grußwort**
Gudrun und Robert Ketterer
- 09 **Vorwort des Herausgebers**
Peter Wehrle
- Essays
- 15 **Die Kluft zwischen Wissenschaft und Kunsthandel –
zum Status quo und zur Zukunft eines Spannungsverhältnisses**
Christian Fuhrmeister und Stephan Klingen
- 27 **Fallbeispiel Die Familie Mengers – Sammler und Händler**
Agnes Thum
- 41 **Kunsthandelsquellen und ihr Nutzen für Forschung und Handel**
Theresa Sepp
- 51 **Fallbeispiel Die Kunsthandlung Kühns – eine Annäherung**
Sarah von der Lieth
- 63 **Auktionskataloge und die Provenienzforschung**
Susanne Meyer-Abich
- 71 **Fallbeispiel Die Kunstsammlung des Kommerzienrats Isidor Bach –
Ansatz einer Rekonstruktion**
Sabine Disterheft

- 83 **Das Paul Cassirer & Walter Feilchenfeldt Archiv, Zürich**
Christina Feilchenfeldt
- 93 **Fallbeispiel Der jüdische Kunsthändler Arthur Dahlheim**
Carolin Faude-Nagel
- 105 **Dr. No oder: Wie ich lernte, die Rückseiten der Bilder zu lieben –
Ein Rückblick auf 28 Jahre in einem Berliner Auktionshaus**
Stefan Pucks
- 115 **Fallbeispiel Die Sammlung Paul Metz und der »Ettle Case«**
Katharina Thurmair
- 127 **The Holocaust Claims Processing Office and the Art Trade: An Unlikely Partnership**
Anna B. Rubin
- 135 **Fallbeispiel Der unbekannte Bruder: Fritz Benjamin und sein Kunstbesitz**
Agnes Thum
- 147 **Die Quellen im Archiv der Galerie Fischer, Luzern**
Sandra Sykora
- 157 **Fallbeispiel »Entartete Kunst« im Kunsthandel**
Mario-Andreas von Lüttichau
- 169 **Autorinnen und Autoren**
- 176 **Impressum**



FALLBEISPIEL

DIE KUNSTSAMMLUNG DES KOMMERZIENRATS ISIDOR BACH – ANSATZ EINER REKONSTRUKTION

So sehr auch der Vorderseite eines Gemäldes naturgemäß die größte Aufmerksamkeit entgegengebracht wird, beginnt die Recherche der Provenienz dennoch mit einem Blick auf die Rückseite. Josef Wopfners Gemälde *Prozession am Walchensee* (Abb. 1) bietet verso auf dem hölzernen Bildträger als ersten Hinweis zu seiner Provenienz ein fragmentiertes Papieretikett der Münchner Galerie Heinemann. Es zeigt die typografische Nummerierung 11577 (Abb. 2). Eine Überprüfung der sog. Heinemann-Nummer in der Datenbank *Galerie Heinemann online*, die die Daten der Geschäftsbücher und Karteikarten der ehemaligen Galerie (1872–1938) enthält, führt zum Eintrag des Wopfner-Gemäldes. Neben technischen Merkmalen zum Werk sowie einer Abbildung wird hier auch der Käufer des Werkes genannt, namentlich Kommerzienrat Isidor Bach aus München¹ (Abb. 3). Der Eingang in die Sammlung Isidor Bach kann so auf den 22. Dezember 1916 datiert werden.²

Biografisches zu Isidor Bach

Als *Erfinder* der Konfektionsbekleidung in München³ und als Begründer des nach ihm benannten Herren-Bekleidungshauses in der Münchner Sendlinger Straße, hat der am 1. Juli 1849 in Fischach geborene Isidor Bach einige Bekanntheit erlangt. Der als *Joppenkönig* bezeichnete Unternehmer heiratet am 25. Dezember 1874 Klara Selz, die Tochter des Rabbis Elkan Selz und der aus München stammenden Fanny, geb. Helbing. Klara, genannt Claerchen, war die Cousine Hugo Helbings, ihre Mutter Fanny war die Schwester von Hugos Vater Sigmund.⁴ Das Ehepaar Bach hatte sechs Kinder⁵ (Abb. 4), von denen der älteste Sohn Hugo bereits im jungen Alter von 35 Jahren im Oktober 1910 verstarb, nachdem er sich auf einem Skiausflug eine Erkältung zugezogen hatte, von der er sich nicht mehr erholte.⁶

Abb. vorige Seite: Detail aus Abb. 1

© Ketterer Kunst GmbH & Co. KG, München



Abb. 1 : Josef Wopfner (1843–1927), *Prozession am Walchensee*, ca. 1895–1900, Öl auf Holz, 15,7 x 28,3 cm.
© Ketterer Kunst GmbH & Co. KG, München



Abb. 2: Josef Wopfner (1843–1927), *Prozession am Walchensee*, ca. 1895–1900, Öl auf Holz, 15,7 x 28,3 cm, Rückseite (Detail).
© Ketterer Kunst GmbH & Co. KG, München

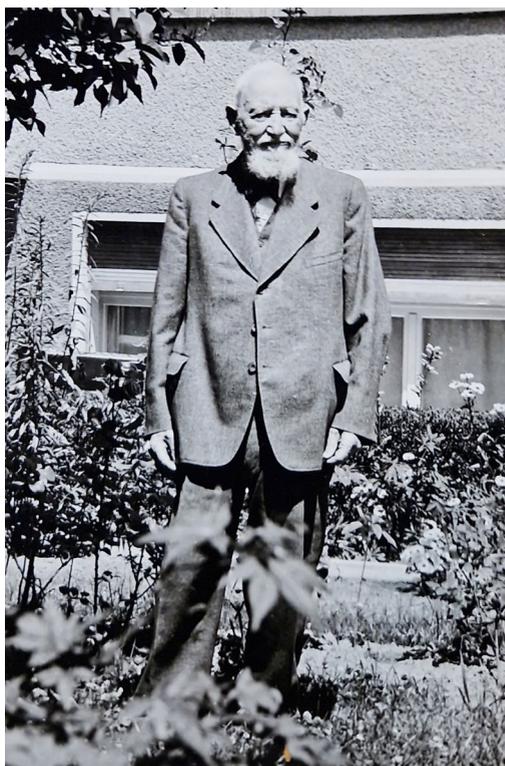


Abb. 3: Isidor Bach, ohne Datierung.
Bildnachweis: Foto privat



Abb. 4: Familie Bach, anlässlich der Verlobungsfeier der jüngsten Tochter Paula am 8. April 1915. Sitzend von links nach rechts: Lisa Bach, Selma Kohn, Klara Bach, Isidor Bach, Otto und Traudl Holzinger. Stehend von links nach rechts: Alfred Bach, Karl Kohn, Paula und Berthold Weiss, Ella und Emil Neumann.

Bildnachweis: Foto privat

Mit der Kleiderfabrik zunächst in Augsburg ansässig und ab 1878 mit Filialen in München, florierte das Unternehmen, das Isidor Bach gemeinsam mit seinem Bruder Hermann erst am Marienplatz und schließlich in der Sendlinger Straße führte. Prinzregent Luitpold sowie wenig später auch dessen Sohn Prinz Ludwig besuchten die Geschäftsräume und waren in besonderem Maße beeindruckt von der elektrischen Zuschneidemaschine der Firma.⁷

Im Zuge eines vor allem in der rechtsradikalen Presse stark beachteten Wucherstrafverfahrens gegen Alfred Bach, Sohn Isidors, der im Januar 1919 wegen Preistreiberei angeklagt und im Januar 1922 verurteilt worden war,⁸ richtete sich die Hetze größtenteils gegen Isidor Bach. Dieser hatte sich zu dem Zeitpunkt längst im Ruhestand befunden, nachdem er sich schon 1910 nach dem Tod Hugos aus dem aktiven Geschäft zurückgezogen hatte und die Leitung an seinen Sohn Alfred sowie seinen Neffen Carl, Sohn Hermanns, abgegeben hatte.⁹ Ein Grund für die Fokussierung auf Isidor Bach als Zielscheibe mag die Tatsache gewesen sein, dass das Geschäft nach wie vor seinen Namen trug. Zudem war der Vorname Isidor einer der am stärksten als jüdisch konnotierten Namen.¹⁰ Im November 1923 war Isidor Bach, 74-jährig, zudem beim Hitler-Putsch aufgrund seiner Bekanntheit unter den Geiseln im Bürgerbräukeller.¹¹

Am 16. Mai 1908 wurde Isidor Bach zum Kommerzienrat ernannt.¹² Er war einer von 103 Münchner Kommerzienräten jüdischer Konfession,¹³ zu denen auch Hugo Helbing und die

Brüder Hermann und Theobald Heinemann zählten. Die Bandbreite der Kommerzienräte war groß, den 1.850 bayerischen Titelträgern war jedoch allen gemein, dass sie die höchste formale Autorität in ihrem eigenen Unternehmen innehatten.¹⁴ Die Kommerzienräte gehörten als Unternehmer, Industrielle, Fabrikanten und Großhändler einer bürgerlichen Elite an, die sich neben dem ökonomischen Erfolg u. a. durch Spenden für wohltätige Zwecke und einen guten Umgang mit ihren Mitarbeitern auszeichnete.¹⁵ Ansehnliche Wohngebäude für die äußere Repräsentation waren für die Kommerzienräte von ebenso großer Bedeutung wie das Sammeln von Kunstgegenständen für die innere Ausstattung der Wohnung oder des Hauses. Der Münchner Kunst- und Antiquitätenhändler Hugo Helbing wurde am 12. März 1911 zum Kommerzienrat und am 3. August 1918 zum Geheimen Kommerzienrat ernannt.¹⁶ Die Sammelleidenschaft seiner Titelkollegen bescherte Helbing gewiss eine große Anzahl an Kunden, die viele ihrer Kunstkäufe und auch -verkäufe auf Helbing-Auktionen tätigten.¹⁷ Auch Isidor Bach ist durch handschriftliche Annotationen in Auktionskatalogen von Hugo Helbing diverse Male als Käufer belegbar. Zudem tauchen der Unternehmer und seine Frau als Spender bei einer Auktion für die Hinterbliebenen der im Ersten Weltkrieg Gefallenen auf, die am 14. Dezember 1917 und den folgenden Tagen durch das Auktionshaus Hugo Helbing durchgeführt wurde.¹⁸ Gesellschaftliches Engagement war für Bach auch bereits vor der Ernennung zum Kommerzienrat eine wichtige Angelegenheit. So verkündeten Isidor Bach und sein Bruder Hermann am 5. Dezember 1903 im Rahmen der Feierlichkeiten zum 25-jährigen Geschäftsjubiläum in München die Gründung einer Stiftung, die den Menschen Hilfe und Unterstützung in Krankheits-, Not- oder Sterbefällen bieten sollte.¹⁹

Die Kunstsammlung – Quellenlage und Wissensstand

Die Quellenlage zur Kunstsammlung Isidor Bachs ist überschaubar. Soweit der Verfasserin bekannt, existiert kein Inventar der Sammlung und auch Aufzeichnungen des Sammlers zu seiner eigenen Sammlung sind bislang nicht bekannt. Den besten Überblick über den Umfang der Sammlung bietet die Beschlagnahmeliste der Gestapo vom 18. November 1938.²⁰ Laut Aussage der Tochter Paula, verh. Weiss, die der Entziehung der Kunstgegenstände beigewohnt hat, fuhr am Morgen des Beschlagnahmetages ein Möbelwagen vor das Haus Bach in der Mauerkircherstraße 29 in München. Zwei Beamte der Gestapo, ausgerüstet mit einer Schreibmaschine, betraten die Wohnung und nahmen zahlreiche Bilder, Teppiche und weitere Kunstgegenstände mit. Die Entziehung des Eigentums erfolgte unter Protest der Tochter Paula, die eine Kopie der Beschlagnahmeliste forderte, woraufhin ihr laut eigener Aussage Gewalt angedroht wurde, sollte sie weitere Forderungen stellen.²¹ Das Verzeichnis der Beschlagnahme listet 31 Bilder und Stiche sowie zahlreiche Fayencen, Zinnobjekte, Zunftkrüge, ca. acht Perserteppiche und weitere Holzskulpturen auf. Insgesamt wurden Isidor Bach an diesem Morgen laut Liste 65 Gegenstände entschädigungslos entzogen und 17 weitere Gegenstände verzeichnet, die im Haus Bachs belassen wurden. Die beschlagnahmten Objekte wurden dem Oberfinanzpräsidium München zur Aufbewahrung und Verwaltung übergeben und während des Krieges größtenteils in Beuerberg aufbewahrt.²² Drei Ölgemälde gingen als Leihgaben an die Städtische Galerie München. Hierbei handelt es sich um eine *Uferlandschaft* von Hermann Baisch, eine *Landschaft* von Joseph Wenglein



Abb. 5: Helbing, Hugo: Ölgemälde moderner Meister: Sammlung Kommerzienrat Fritz Eckel in Deidesheim; Auktion in München in der Galerie Hugo Helbing, 19. Dezember 1916, Lose 1 und 2. Handexemplar von Marie Ducrue, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München (Detail).

Bildnachweis: <https://doi.org/10.11588/diglit.56127#0005>

sowie das Gemälde *Heimkehr von der Weide* von Richard Zimmermann.²³ Die Gemälde von Wenglein und Zimmermann befanden sich nach Ende des Krieges auf der Liste von Gegenständen aus dem Eigentum Isidor Bachs, die im Central Collecting Point (CCP) Wiesbaden abgeholt werden konnten. Lediglich von Baischs *Uferlandschaft* verliert sich bislang im Ausweichlager der Städtischen Galerie auf Schloss Thambach jede Spur, wo es bei der Räumung im September 1946 nicht mehr aufzufinden war.²⁴

Die Beschlagnahmeliste und die hier im folgenden identifizierten Werke zeigen, dass Isidor Bachs Kunstinteresse schwerpunktmäßig Landschafts- und Tierdarstellungen sowie Genreszenen umfasste. Er sammelte größtenteils von Zeitgenossen aus dem Münchner sowie süddeutschen Raum.

Käufer bei Hugo Helbing

Bislang konnte Isidor Bach bei fünf Werken auf Helbing-Auktionen als Käufer identifiziert werden. Es handelt sich hierbei um Zufallsfunde, da bei diesen Werken lediglich die handschriftliche Annotation im Auktionskatalog auf Isidor Bach als Käufer verweist. Bei einem Werk von Nicolaes Berchem *Landschaft mit Herde* existiert im Auktionskatalog vom 26. März 1914 zu Los 11 keine Annotation. Hier kann aber durch Abgleich des Eintrags zu dem Los mit der Property Card zur Münchner Nummer (Mü.-Nr.) 36061 davon ausgegangen werden, dass es sich um das Werk aus dem Besitz Isidor Bachs handelt, stimmen Technik, Maße und Beschreibung des Dargestellten schließlich exakt überein.²⁵ Auf der Auktion vom 19. Dezember 1916²⁶ ist Bach als Käufer je eines Gemäldes von Oswald Achenbach und Alois Bach²⁷ handschriftlich annotiert. (Abb. 5) Im Auktionskatalog vom 11. Juni 1912 ist Bach als Käufer je eines Werkes von Franz von Defregger, Ludwig von Hagn sowie von Carl Spitzweg genannt.²⁸ Das Spitzweg-Gemälde konnte die Verfasserin als Nummer 869 des Spitzweg-Werkverzeichnisses identifizieren²⁹ (Abb. 6).



Abb. 6: Carl Spitzweg, *Plauderstündchen (Storchen-Apotheke)*,
Öl auf Pappe, 39 x 33 cm.

© Walther Bayer / NEUMEISTER Münchener Kunstauktionshaus GmbH & Co. KG

Auch Verkäufe sind bezeugt: Eine Anzeige in der Akte Ia 4242 der Oberfinanzdirektion München über »eingezogenes oder für verfallen erklärtes Vermögen« führt zwei Positionen von Erlössummen aus Veräußerungen von Kunstgegenständen auf. Ein Betrag in Höhe von 69,54 Reichsmark aus dem Verkauf von Kunstgegenständen durch Helmut Lüdke, München, ging bei der Oberfinanzkasse München ein. Ein weiterer Betrag in Höhe von 1.500 Reichsmark aus dem Verkauf von Kunstgegenständen durch die Firma Hugo Helbing, München, ging bei der Finanzkasse Berlin-Moabit-West ein.³⁰ Da die Geschäftsunterlagen der Galerie als verschollen bzw. vernichtet gelten, konnten bislang keine weiterführenden Informationen gefunden werden. Lediglich eine Holzfigur *Putto als Ständer* aus dem Eigentum Isidor Bachs hat sich laut Gestapo-Liste im Bestand an Kommissionsware befunden, der 1941 bei Übernahme der Galerie Hugo Helbing durch Jakob Scheidwimmer vorhanden war.³¹ Welche Kunstgegenstände Grundlage der Zahlungen der oben genannten Akten waren, konnte bislang nicht geklärt werden.

*Bach, Kom. Rat Isidor
München.*

7392	¹⁹¹⁴	H. Schwegerle "Faun" Br.	87.-
12237	¹⁹¹³	Ant. Seitz "Alte Bäuerin in der Küche" Öl.	2400.-
12240	¹⁹¹⁶	F. Voltz "Kuhherde"	1000.-
11577		J. Wopfner "Prozession"	1400.-
12416		Ad. Hengeler "Sommertag am See"	300.-

Abb. 7: Galerie Heinemann, München,
Eintrag in die Käuferkartei: Isidor Bach.

Bildnachweis: Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum,
Deutsches Kunstarchiv, NL Heinemann, Galerie, KK-B-6

Käufer bei der Galerie Heinemann

Es ist interessant, dass Isidor Bach auch in der Galerie Heinemann als Kunde auftritt. Denn auch die Heinemann-Brüder Hermann und Theobald erhielten beide den Titel des Kommerzienrates.³² Die Kundendatei ihrer Galerie verzeichnet zahlreiche weitere Kommerzienräte als Kunden. Die zu Isidor Bach geführte Käuferkartei³³ (Abb. 7) listet fünf Käufe des Unternehmers auf. Neben der zu dieser Recherche Anlass gebenden *Prozession am Walchensee* von Josef Wopfner erwarb Bach die Bronze *Faun* von Hans Schwegerle sowie die auf Holz ausgeführten Ölmalereien *Alte Bäuerin in der Küche* von Anton Seitz, *Kuhherde* von Friedrich Voltz und Adolf Hengeler's *Sommertag am See*.³⁴ Die beiden Werke von Anton Seitz und Friedrich Voltz, die Bach 1913 bzw. 1916 erwarb, hatte die Galerie Heinemann zuvor auf einer Nachlassauktion verschiedener Maler und Sammler bei Hugo Helbing am 18. Oktober 1913 erworben.³⁵ Keines der Werke kann auf der Beschlagnahmeliste oder den

Property Cards des CCP eindeutig identifiziert werden. Der Verbleib der Kunstwerke ist, mit Ausnahme des Wopfner-Gemäldes, bis dato nicht bekannt.

Geschäftsübernahme und Emigration

Die nationalsozialistische Machtergreifung 1933 führte durch die folgenden antijüdischen Aktionen dazu, dass der Umsatz der Firma Isidor Bach in den Monaten April bis Juli desselben Jahres um mehr als ein Drittel einbrach. Kunden wurden auf der Straße oder im Geschäft angesprochen und es wurde versucht, sie vom Kauf abzuhalten. Aus Sicherheitsgründen wollten einige Kunden die Firmenbezeichnung auf der Einkaufstasche vor Verlassen des Geschäfts entfernen lassen.³⁶ 1936 folgte die »Arisierung« des Unternehmens durch die Übernahme durch den langjährigen Mitarbeiter Johann Konen.³⁷ Isidor Bach emigrierte 1939 90-jährig zunächst zu seiner Tochter Gertraud (Traudl) ins schweizerische Montreux. Nach dem Tod ihres Ehemannes 1943 und der anschließenden Emigration der Tochter in die USA, zog Isidor Bach zu seiner Tochter Selma nach Bern, wo er am 10. Mai 1946 starb.³⁸ Aus der Akte 4829 des Landesentschädigungsamtes geht aus fol. 99 hervor, dass aufgrund der Höhe der Deigo-Abgabe anzunehmen sei, »daß zumindest ein Teil des Hausrats« mit in die Emigration genommen wurde.³⁹ Ob sich unter dem Hausrat auch Kunstwerke befunden haben, konnte bislang nicht geklärt werden.

Rückerstattung und offene Fragen

Unterlagen der Wiedergutmachungsbehörde Oberbayern⁴⁰ sowie des CCP Wiesbaden belegen, dass sämtliche durch Beschlagnahme am 18. November 1938 entzogenen Kunstgegenstände, mit Ausnahme des oben genannten Gemäldes von Hermann Baisch, den Erben nach Isidor Bach zur Abholung zur Verfügung gestellt wurden. So belegt ein Dokument die Abholung der Objekte durch den Mitarbeiter Walter Gross der Speditionsfirma L. Rettenmayer GmbH am 6. Oktober 1950 aus dem CCP in Wiesbaden.⁴¹ Offen bleibt die Frage, was mit den anderen, auf Helbing-Auktionen oder in der Galerie Heinemann erworbenen Kunstwerken geschehen ist, die nicht auf der Beschlagnahmeliste auftauchen. Isidor Bach mag sie verkauft oder verschenkt haben. Vielleicht hingen sie zum Zeitpunkt der Beschlagnahme auch in Wohnungen anderer Familienmitglieder und konnten außer Landes gebracht werden, eventuell befinden sie sich sogar heute noch im Besitz der Nachfahren.

ABSTRACT

As of 1878, the Munich businessman Isidor Bach gained a certain degree of local popularity as the *inventor* of ready-to-wear clothing. His business skills, the good treatment of his employees, and a commitment to charitable causes earned him the title of Councillor of Commerce. Having strengthened his sense of art – perhaps also through the new title, and the resulting desire for a more representative living environment – Bach began to compile an art collection of a scope that has not been fully reconstructed yet. This essay describes how the Isidor Bach Collection is being reconstructed as part of provenance research carried out for one of its paintings. In this context, research also gives an idea of the collector's taste in art. On the basis of the previously known documents on the art collection of the *Joppenkönig* (King of Jackets), some biographical facts from Isidor Bach's long and eventful life are highlighted.

ANMERKUNGEN

- 1 Nürnberg, Deutsches Kunstarchiv (DKA), Nachlass Galerie Heinemann, Kartei verkaufte Bilder, KV-W-797, <http://heinemann.gnm.de/de/kunstwerk-12691.htm> (zuletzt abgerufen am 28.06.2023).
- 2 Eintrag auf *Galerie Heinemann online*, wie Anm. 1.
- 3 Vgl. Moser, Eva: *Von Bach zu Koenen*. München 2011, S. 12.
- 4 Ein herzlicher Dank geht an Anja Matsuda vom *Helbing Art Research Project* für die freundliche Auskunft zum Stammbaum der Familie Helbing und die bereitwillige Unterstützung mit weiteren angefragten Informationen!
- 5 Die Kinder waren in der Geburtenfolge und mit ihren Nachnamen, falls verheiratet, Hugo, Selma Kohn, Gertraud (Traudl) Holzinger, Gisela (Ella) Neumann, Alfred (Fredl) und Paula Weiss.
- 6 Vgl. von Isidor Bach verfasster Stammbaum der Familie (unveröffentlicht).
- 7 Vgl. Moser 2011, wie Anm. 3, S. 6–8.
- 8 Die Familie Bach legte erfolgreich Revision gegen das Urteil ein. Am 10. Oktober 1927 wurden sowohl die Gefängnisstrafe als auch die Geldstrafe erlassen. Vgl. Moser 2011, wie Anm. 3, S. 12.
- 9 Vgl. ebd.
- 10 Vgl. Walter, Dirk: *Antisemitische Kriminalität und Gewalt. Judenfeindschaft in der Weimarer Republik*. Bonn 1999, S. 102.
- 11 Vgl. ebd., S. 132.
- 12 Vgl. Krauss, Marita: *Die bayerischen Kommerzienräte*. München 2016, S. 400; vgl. auch die Verkündigung der Ernennung in der *Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie* vom 27.05.1908, <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/newspaper/item/LN2MVQWTG5VYPAFBYJl4WAJDSHAWHA3?issuepage=15> (zuletzt abgerufen am 31.07.2023).

- 13 Vgl. Krauss, Marita: *Wege jüdischer Kommerzienräte in München nach 1933*, in: Krauss 2016, wie Anm. 12, S. 285–292, hier S. 285.
- 14 Vgl. Krauss, Marita: *Bayerische Kommerzienräte – eine bürgerliche Elite zwischen Wirtschaft, Staat und Philanthropie*, in: Krauss 2016, wie Anm. 12, S. 12–31, hier S. 12.
- 15 Vgl. ebd., S. 15.
- 16 Vgl. Krauss 2016, wie Anm. 12, S. 484.
- 17 Allein in der Spender-Liste der Auktion für die Hinterbliebenen der Gefallenen des Ersten Weltkrieges vom 14.12.1917 tauchen 15 Kommerzienräte auf. Siehe hierzu Helbing, Hugo: *National-Sammlung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Katalog der gestifteten Kunst- und Wertgegenstände. Ausstellung im Kunstaustellungsgebäude am Königsplatz zu München. Versteigerung daselbst durch die Kunsthandlung Hugo Helbing, 14. Dezember 1917 und folgende Tage*, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.49299#0009>. Vgl. auch Bendl, Eva: *Spendenfreude, Sammeleifer und Forscherdrang. Wirtschaftsbürger im Umgang mit Kunst und Geschichte*, in: Krauss 2016, wie Anm. 12, S. 187–196, hier S. 192.
- 18 Siehe Helbing, Hugo: *National-Sammlung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen*, wie Anm. 17.
- 19 Vgl. Moser 2011, wie Anm. 3, S. 6.
- 20 Bundesarchiv Koblenz, B 323/352a auf fol. 34 einsehbar.
- 21 Siehe The National Archives and Records Administration, Washington, D. C. (NARA), M1946 Roll 51, S. 193f., <https://www.fold3.com/image/270331571> (zuletzt abgerufen am 15.08.2023). Hierbei handelt es sich um die Anmeldung von Rückerstattungsansprüchen vom 16.12.1948 durch den Rechtsanwalt Dr. Karl Eisenberger im Auftrag der Erben nach Isidor Bach.
- 22 Rückerstattungsverfahren Alfred Bach gegen Deutsches Reich bzw. Land Bayern, Staatsarchiv München, WB Ia 2533 (1/2), (BA 169), fol. 15.
- 23 Vgl. u. a. NARA M1946 Roll 114, S. 19.
- 24 Schriftverkehr zwischen der Direktion der Städtischen Kunstsammlungen München und dem Office of Military Government for Bavaria, Fine Arts, Monument and Archives Section, NARA M1947 Roll 42, S. 46–50.
- 25 Helbing, Hugo: *Ölgemälde alter Meister: aus dem Nachlasse der Frau Gräfin Quadt-Wykradt-Isny, Tegernsee, aus dem Besitze von Siegfried Freiherrn von Reuss, Garmisch u. A.; Auktion in München in der Galerie Helbing, Donnerstag, den 26. März 1914*, Los 11, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.56452#0004>, sowie Property Card zu Mü.-Nr. 36061, durch Eingabe der Mü.-Nr. abrufbar unter https://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php?seite=9 (zuletzt abgerufen am 15.08.2023) oder mit Abb. NARA M1946 Roll 232, S. 1f., <https://www.fold3.com/image/312653917/312653917> (zuletzt abgerufen am 15.08.2023).
- 26 Vgl. den Katalog der Auktion *Ölgemälde moderner Meister: Sammlung Kommerzienrat Fritz Eckel in Deidesheim; Auktion in München in der Galerie Hugo Helbing, 19. Dezember 1916*, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.56127#0005>.
- 27 Soweit bekannt stand der Maler Alois Bach in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zu Isidor Bach.
- 28 Vgl. *Sammlung von Ölgemälden moderner Meister: aus dem Besitze des Herrn Professor Fr. J. Meder, München*, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.51779#0050>.
- 29 Die Property Card zu Mü.-Nr. 31555 (https://www.dhm.de/datenbank/ccp/dhm_ccp.php?seite=9 mit Eingabe der Mü.-Nr. oder <https://www.fold3.com/image/312479763/312479755>, beide zuletzt abgerufen am 15.08.2023) (NARA M1946 Roll 262, S. 1) beschreibt den Bildinhalt als »Rococo society sitting behind houses«. Die Maße sind mit »40 x 33« angegeben, Technik ist »oil on cardboard« und die Identifying Marks nennen u.a. »Prov. Meder«. Siehe Roennefahrt, Günther: *Carl Spitzweg. Beschreibendes Verzeichnis seiner Gemälde, Ölstudien und Aquarelle*. München 1960, Nr. 869 *Plauderstündchen*. Der Hinweis im WVZ auf die Provenienz Meder sowie auf die Helbing-Auktion vom 11. Juni 1912, Los 148 lässt die Rücküberprüfung zu. Ein annotiertes Exemplar des Auktionskataloges weist Isidor Bach als Käufer aus. Das Werk wurde hier mit dem Titel *Apothekerterrasse* angeboten. Nach dem Ausgang aus dem CCP Wies-

- baden verliert sich zunächst die Spur des Werkes. Im Jahr 2021 wird es in einem deutschen Auktionshaus als *Plauderstündchen (Storchen-Apotheke)* angeboten und nicht zugeschlagen; vgl. Neumeister, München: *Auktion 403, Winterauktion*, 01.12.2021, Los 395.
- 30 Beim Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV) vorliegende Archivakte Ia 4242 / O 5210 - BA 169/3/II P, S. 1–2; vgl. Staatsarchiv München, Oberfinanzdirektion München, Nr. 9982, Einziehungsakte 2.
- 31 NARA M1946 Roll 50, S. 188, <https://www.fold3.com/image/269979523?terms=bach,putto,germany> (zuletzt abgerufen am 15.08.2023), Hinweis erhalten von Anja Matsuda.
- 32 Vgl. Krauss 2016, wie Anm. 12, S. 482f.
- 33 Käuferkartei Isidor Bach, Galerie Heinemann, München. Nürnberg, DKA, NL Galerie Heinemann, Käuferkartei KK-B-6, Dokument-ID: 15563, <http://heinemann.gnm.de/de/dokument-15563.htm> (zuletzt abgerufen am 15.08.2023).
- 34 Zu Adolf Hengelers *Sommertag am See* findet sich in der Datenbank der Galerie Heinemann online eine Abbildung, abrufbar unter <http://heinemann.gnm.de/de/kunstwerk-4662.htm> (zuletzt abgerufen am 04.08.2023).
- 35 Helbing, Hugo: *Gemäldesammlung Prof. Albert Schmidt, München; ferner Gemälde aus den Nachlässen Prof. Franz Skarbina, Berlin, Kunstmaler F. Pernat, München etc. etc.; [Auktion in München in der Galerie Helbing, Sonnabend, den 18. Oktober 1913] – München 1913*, Lose 196 (Seitz) und 249 (Voltz) jeweils mit Abbildung, s. DOI: <https://doi.org/10.11588/diglit.20121>.
- 36 Vgl. Moser 2011, wie Anm. 3, S. 16.
- 37 Vgl. ebd., S. 17.
- 38 Siehe hierzu einen maschinengeschriebenen Stammbaum der Familie Bach aus dem Jahr 1944, von Isidor Bach begonnen und zu einem nicht datierten Zeitpunkt von Enkelkindern Isidor Bachs fortgesetzt. Das Schriftstück wurde mir freundlicherweise von einem Nachfahren Isidor Bachs zu Verfügung gestellt, wofür ich diesem ganz herzlich danke!
- 39 Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, LEA 4829, Isidor Bach, fol. 99.
- 40 Staatsarchiv München, WB Ia 2533 (BA 169).
- 41 NARA M1947 Roll 39, S. 137–141, <https://www.fold3.com/image/231978538> (zuletzt abgerufen am 15.08.2023).

PROVENIENZFORSCHUNG UND KUNSTHANDEL

Impressum/Bibliografische Angaben

© 2023 Ernest Rathenau Verlag, Karlsruhe, und die Autor*innen
Die Bildrechte sind jeweils bei der Abbildung ausgewiesen.

Herausgegeben von Peter Wehrle, Geschäftsführer Ketterer Kunst GmbH & Co. KG
Idee und Redaktion Agnes Thum, Sabine Disterheft, Sarah von der Lieth
Texte Sabine Disterheft, Carolin Faude-Nagel, Christina Feilchenfeldt,
Christian Fuhrmeister, Robert und Gudrun Ketterer, Stephan Klingen,
Sarah von der Lieth, Mario-Andreas von Lüttichau, Susanne Meyer-Abich,
Stefan Pucks, Anna B. Rubin, Theresa Sepp, Sandra Sykora, Agnes Thum,
Katharina Thurmair, Peter Wehrle.

Übersetzungen André Liebhold, Hamburg
Lektorat Elke Thode, Text & Kunst Kontor, Stockach
Gestaltung Friedrich Art, Hamburg
Cover unter Verwendung von: Ilona Singer, Bildnis Robert von Mendelssohn, 1928,
Öl auf Leinwand, 55 x 46 cm (Detail) / © Ketterer Kunst GmbH & Co. KG

Produktion Ernest Rathenau Verlag, Karlsruhe
Druck Offizin Scheufele, Stuttgart
Printed in Europe

Erschienen im Ernest Rathenau Verlag
Lorenzstr. 2
76135 Karlsruhe
buch@ernest-rathenau-verlag.de

ISBN 978-3-946476-13-9 (Softcover deutsche Ausgabe)



Die Texte dieses Werkes sind unter der
Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht

Das Copyright der Texte liegt bei den jeweiligen Autor*innen.
Die Abbildungen unterliegen den jeweiligen Nutzungsbestimmungen.

Gender-Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird teilweise auf die gleichzeitige
Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche
Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

Die digitale Version dieser Publikation ist auf <https://www.kettererkunst.de>,
<https://ernest-rathenau-verlag.de>, <https://books.google.de/> und
<https://archive.org/> dauerhaft frei verfügbar (Open Access).

ISBN 978-3-946476-16-0 (PDF deutsche Ausgabe)

ISBN 978-3-946476-17-7 (PDF englische Ausgabe)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek
verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.